

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1847

5.3.1847 (No. 63)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, den 5. März.

№ 63.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbj. 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einsendungsgebühr: die gepaltene Petitzelle oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder fret.

1847.

Deutschland.

Karlsruhe, 4. März. Wir werden ersucht, zur Beruhigung auswärtiger Eltern, deren Söhne das polytechnische Institut besuchen, die Erklärung zu veröffentlichen, daß unter den bei dem Brande des großherzoglichen Hoftheaters verunglückten Personen nur ein Polytechniker, nämlich Georg Weber aus Pforzheim, sich befindet.

Karlsruhe, 4. März. Diesen Nachmittag um 5 Uhr hat die Beerdigung der bei dem Brande des großherzoglichen Hoftheaters Verunglückten stattgefunden. Es war ein wahrhaft ergreifender Trauerzug. Schon vor 4 Uhr wurden alle Läden und Gewölbe in der Haupt- und den Nebenstraßen geschlossen. Um halb 5 Uhr ging der fast unabhsehbare Zug vom Rathhaus ab, wo die Verwandten der unglücklichen Opfer und die zahlreichen Teilnehmer an der Trauerfeierlichkeit sich versammelt hatten. Sofort bewegte sich der Zug ernst und feierlich über den Marktplatz durch die Lange- und Waldhornstraße nach dem Friedhofe. Voran gingen die Geistlichen des evangelischen, katholischen und israelitischen Bekenntnisses; ihnen folgten die Verwandten der Verunglückten, die Mitglieder der obersten Hofämter vom Zivil und Militär, die Mitglieder der verschiedenen höchsten und hohen Staats- wie der städtischen Behörden und des Synagogenraths, die Mitglieder des Sängerbundes und die Innungen mit ihren Fahnen; an diese schlossen sich die zahlreichen übrigen Einwohner und die Militärabtheilungen der drei Waffengattungen an. Eine außerordentl. Menschenmenge hatte sich auf beiden Seiten bis auf den Friedhof aufgestellt und begleitete lautlos, vom tiefsten Schmerz ergriffen, mit thränenvollem Auge den schweren Gang zum Grabe. Acht Särge mit den Resten der Verunglückten fanden vor der Friedhofkapelle und wurden unter Begleitung des Zugs zu den beiden Gräbern gebracht, welche sie fortan gemeinschaftlich umschließen werden. Die einfachen, herzlichen Worte des Trauerredners des evangelischen Bekenntnisses, das schöne, gottvertrauende Gebet des katholischen Geistlichen, Defan Gaf, und seine würdevolle, rührende Einsegnung, so wie endlich das erhebende Gebet des israelitischen Geistlichen machten einen erschütternden Eindruck auf die zahlreiche umstehende Menge, welche durch das großartige Unglück schon von tiefer Rührung ergriffen war. Kein Auge blieb thränenleer und lautes Weinen unterbrach zum öftern die Geistlichen, als sie nach den einzelnen Bekenntnissen die Namen der Verunglückten nannten. Ja nicht unsere Stadt allein ist von dem Unglück hart betroffen, auch entferntere Orte und Familien des Landes und selbst des Auslandes beklagen den Verlust einzelner Angehörigen. Wir theilen nachfolgend das Verzeichniß der Verunglückten mit, wie wir es von dem großherzoglichen Polizeiamt der Residenz zu diesem Behufe erhalten haben.

Verzeichniß

der bei dem Brande des großherzoglichen Hoftheaters Verunglückten.
1) Aug. Weiß von Karlsruhe, Zimmermaler, 17 Jahre alt. — 2) Jos. Wabel von Karlsruhe, 22 J. alt. — 3) Mar. Homburger von Karlsruhe, Schriftsetzerlehrling, 23 J. alt. — 4) Ludwig Weiß von Karlsruhe, 15 J. alt. — 5) Karl Schilling von Karlsruhe, 16 J. alt. — 6) Ludwig Becker von Karlsruhe, 14 J. alt. — 7) Theodor Knobloch von Karlsruhe, 11 J. alt. — 8) Katharina Stury von Karlsruhe, 23 J. alt. — 9) Auguste Kasper von Karlsruhe, 13 J. alt. — 10) Margarethe Grimm, Chefrau des Lokomotivführers Grimm von Karlsruhe, 29 J. alt. — 11) Eduard Kober von Karlsruhe, 8 J. alt. — 12) Wilhelm Paar von Karlsruhe, Tagelöhner, 20 J. alt. — 13) Adelheid Weber von Karlsruhe, 14 J. alt. — 14) Johanna Klar v. Karlsruhe, 17 J. alt. — 15) Ludwig Krieger v. Karlsruhe, 18 J. alt. — 16) Christian Amolsch v. Karlsru., 15 J. alt. — 17) Karl Klotter v. Karlsru., 11 J. alt. — 18) Heinrich Haug v. Karlsru., Schuhmachergesell, 24 J. alt. — 19) Adolph Gyth von Karlsruhe, 13 J. alt. — 20) Karoline Mind von Karlsruhe, 20 J. alt. — 21) Jakob Dietrich von Karlsruhe, 16 J. alt. — 22) Karl Keller von Karlsruhe, 16 J. alt. — 23) Ernst Hochberger von Karlsruhe, Küchenjunge, 17 J. alt. — 24) Christian Marquardt von Karlsruhe, 17 J. alt. — 25) Christian Wagner von Karlsruhe, Tagelöhner, 43 Jahr alt. — 26) Jakob Steger von Karlsruhe, 16 Jahr alt. — 27) Philippine Eßig von Destringen, Dienstmagd, 20 J. alt. — 28) Friederike Lagai von Lahr, Dienstmagd, 22 J. alt. — 29) Wilhelmine Beschlädt von Stuttgart, Dienstmagd, 26 J. alt. — 30) Christiane Eug von Wildbad, Dienstmagd, 26 J. alt. — 31) Katharina Rühle von Langensteinbach, Dienstmagd, 38 J. alt. — 32) Karoline Gietelbus von Herrenberg, Dienstmagd, 36 J. alt. — 33) Pauline Schwarz von Ludwigshof, Dienstmagd, 24 J. alt. — 34) Sophie Marie Stog von Rosenfeld, Dienstmagd, 23 J. alt. — 35) Barbara Cammerer von Grünwettersbach, Dienstmagd, 24 J. alt. — 36) Martin Adelman von Königheim, Schreiner, 18 J. alt. — 37) Johann Georg Weber von Pforzheim, Polytechniker, 19 Jahre alt. — 38) Karoline Keller von Freiburg, Dienstmagd, 34 J. alt. — 39) Johann Zeiber von Redareiz, Lakier. — 40) Hermann Ansel von Ellenstadt, Schneidergesell, 20 Jahre alt. — 41) Philippine Wagner von Winterburg, Dienstmagd, 21 J. alt. — 42) Joh. Heinrich Bollhardt von Augsbürg, Blechner, 24 J. alt. — 43) Philippine Stoffel von Bruchsal, 25 J. alt. — 44) Alois Kohlmann v. Pesh, Blechner, 24 J. alt. — 45) Katharine Coblenzer von Kesselbronn, Dienstmagd, 25 J. alt. — 46) Mar. Lehmaier von Mainz, Handelskommis, 20 J. alt. — 47) Jakob Schuler von Bafel, Blechner, 20 J. alt. — 48) Johann Adam Bolt von Liedolsheim, Dragoner, 26 J. alt. — 49) Jakob Weiß von Altleinungen, Handelsmann, 23 J. alt. — 50) Jakob Simon von da, Handelsmann, 19 J. alt. — 51) Ew. Lewis von Schönmaltenweg, Handelsreisender, 36 J. alt. — 52) Karl Gerhard von Rintheim, Tagelöhner, 15 J. alt. — 53) Christine Pfeiffer von Großgartach, Dienstmagd, 25 J. alt. — 54) Leodegar Mezler von Ribern, Schloffer, 23 J. alt. — 55) Theodor Binz von Achern, Schloffer, 23 J. alt. — 56) Margarethe Hintenlang von Medesheim, Dienstmagd, 19 J. alt. — 57) Katharina Mayer von Simmern, Dienstmagd, 31 J. alt. — 58) Josepha Rothärmel von Otobuern,

Dienstmagd, 44 J. alt. — 59) Christine Bindschädel von Unterwiesheim, Dienstmagd, 30 J. alt. — 60) Karl Wilhelm Lehmann von Mannheim, Unteroffizier. — 61) Friederike Ott von Großsachsenheim, Dienstmagd. — 62) Albert Hofmann von Waldangeloch, Dragoner, 27 J. alt. — Karlsruhe, den 4. März 1847. Großh. Polizeiamt der Residenz. Bürger.

(*) Aus dem Murgthal, 3. März. Die Trennung der Justiz von der Administration, und als Folge derselben, die Dislokation der neu zu schaffenden, beziehungsweise neu zu bildenden Gerichts- und Verwaltungsstellen, wird seit längerer Zeit schon im ganzen Lande als das größte und wichtigste Ereigniß angesehen, besprochen und behandelt. Dieses ist aber nicht allein der Fall in Beziehung auf den hohen Werth einer zeitgemäßen und längst ersehnten Reform; denn fast noch mehr ist es das Interesse, und die sich daran knüpfenden Wünsche und Hoffnungen, welche die verschiedenen Landesgegenden und Bezirke in eine Thätigkeit versetzen, in der sie beinahe nicht ermüden im gegenseitigen Ringen, um entweder eine Staatsstelle zu erlangen, oder um eine schon bestehende zu erhalten. Da werden natürlich alle Gründe aufgeführt und geltend gemacht; an sich mögen solche mehr oder weniger gewichtig seyn; der Verwaltungsbezirk, der nach ausgesprochenem Wunsche gebildet werden soll, mag als solcher, vermöge seiner Lage, Begränzung und Arrondierung mehr oder weniger geeignet seyn — gleichviel, nach der Ansicht der Betheiligten ist er stets vollkommen passend. Nun will sich auch für den Wunsch und die Bitte, daß dem Murgthal ein Oberamt mit seinem Sitze in Gernsbach gegeben werden möge, eine Stimme erheben. Wer die Lage und die Begränzung, somit die gänzliche Abgeschlossenheit dieses Thales kennt; wenn der bedeutende Handel und Verkehr — von der obern Murg entlang des ganzen Thals, und dann fortlaufend bis in den Rhein — bekannt ist; wer weiß, daß die Gemeinden, zumal jene des Oberthals, durch gänzlichen Mangel an Verbindungswegen von aller benachbarten Umgebung abgeschnitten sind, und daß es in der Winterzeit nicht einmal möglich ist, für die Fußgänger einen direkten Verbindungsweg zwischen Baden und seiner Umgegend offen zu halten, dem wird es schwer möglich werden, zu verneinen, daß die Stadt Gernsbach aus politischen wie aus kommerziellen, nicht minder aber aus Rücksichten für die ökonomischen Verhältnisse der Einwohner, als auch in Betreff der in sich abgeschlossenen Lage des Murgthals, der natürliche Sitz für dasselbe sey. Man möge nicht entgegenhalten, daß die Bevölkerung des Thals für die Verwalt. eines Oberamts nicht zureiche, denn wenn je diese Behauptung eine Schwierigkeit abgeben könnte, so dürften die naturgemäß dem Murgthale angehörigen Gemeinden Gaggenau und Rothensfeld diesem nur wieder zugewiesen werden, was ohnehin aus doppeltem Grunde zweckmäßig wäre: einmal weil diese Gemeinden der Stadt Gernsbach weit näher gelegen sind, als der bisherige Amtssitz Rastatt, und anderthalb, weil sie mit dem gernsbacher Holzhandel und dem damit verbundenen Betrieb der Sägmühlen in großem Geschäftsverkehr stehen. — Möge die hohe Regierung diese in Wahrheit dargestellten Verhältnisse und Interessen des Murgthals in's Augenmerk fassen; es wird dann ihre Weisheit und Gerechtigkeit einen Beschluß fassen, der sicher die vollste Rechtfertigung in sich selbst trägt.

Stuttgart, 2. März. (S. M.) In den letzten Tagen ist das neue Anlehen, 11 Millionen Gulden (resp. 12) zum Zinsfuß von 4½ Proz., mit den Bankhäusern Rothschild in Frankfurt und der königl. Hofbank, Gebrüder Benedict und Stahl und Federer in Stuttgart zum 97½ vom Hundert abgeschlossen worden.

München, 1. März. (A. J.) Frhr. v. Zu-Rhein und Hr. v. Jenetti sind hier eingetroffen und haben bereits ihre Portefeuille übernommen. Der Letztere empfangt heute die Aufwartung des gesammten Personals des Ministeriums des Innern und richtete an die Versammelten die eindringlichsten, herzlichsten Worte. Die Stellen von Beiden, immer bedeutsam, sehen in diesem Augenblick ihre Bedeutung noch verdoppelt. War schon im vorigen Jahre die Errichtung eines Ministeriums des Innern für kirchliche Angelegenheiten ein Pfand der Beruhigung für Alle, welche den katholischen und protestantischen Strebungen und Bedürfnissen des letzten Jahrzehents, so wie den darüber geführten parlamentarischen Debatten mit theilnehmender Aufmerksamkeit gefolgt sind, so erhöht sich der Werth dieser Schöpfung durch die Ausdehnung des Wirkungskreises dieses Ministeriums auf die gesammten Bildungsanstalten des Landes. Damit sind die obersten Beziehungen des Staats zu Kirche und Unterricht getrennt von der ohnedies zu einer ungeheuern Wucht der Geschäfte angewachsenen obersten Administration, und von beiden Zweigen nimmt jeder die volle Kraft eines Staatsmannes in Anspruch, möge dessen Schultern auch noch so gewohnt seyn, die größten Lasten zu tragen. Es ist natürlich, daß das Gewicht dieser kirchlichen Abtheilung des Ministerialdepartements unter dem Einfluß der in ganz Deutschland erwachten religiösen Bewegungen in einem konfessionell so gemischten Lande noch weit schwerer werden mußte als sonst. Um so mehr darf man sich Glück wünschen, daß das neue Portefeuille in die Hände eines Mannes gelegt wurde, welcher besonders durch sein Auftreten in der Kammer der Reichsräthe gezeigt hat, wie edel er Bildung mit Humanität vereint. Er folgt darin nur dem Wahlsprüche seines Königs, der bei allen Gelegenheiten in Erinnerung brachte, daß er gleichwägende Gerechtigkeit gegen alle seine Unterthanen zu üben entschlossen sey, und nach beiden Seiten das Uebermaß, als seiner Seele fremd, ablehne. Man hätte Unrecht gehabt, wenn man von irgend einer Seite erwartet hätte, daß die Erfolge auf diesem Gebiete dem Lande ohne Kampf zufallen sollten; man hätte ebenfalls Unrecht, wenn man Diejenigen, welche, im guten Glauben ihres Rechts, bis zur Leidenschaft gestritten, mit Haß verfolgen wollte. Sie haben als Männer gehandelt, wenn sie auch in einem unbewachten Augenblick der Verlockung nicht widerstanden, die Gränze zu überschreiten, die ihnen eine heilige seyn mußte, und deren Verletzung nach allen Seiten bittere Früchte trägt, die sie wohl nicht gewollt, kaum geahnt haben. Wir sind überzeugt, sie erkennen dies selbst, und werden, wenn die Stunde kommt, der Wahrheit lautes Zeugniß geben. Wir halten nach diesen allgemeinen Betrachtungen,

die wir gelegentlich fortsetzen werden, die umlaufenden Gerüchte über das, was die nächste Zukunft noch an Ernennungen u. dgl. bringen dürfte, kaum für wichtig genug, um besonders erörtert zu werden. Nur eines dieser Gerüchte scheint uns bemerkenswerth: Staatsrath v. Abel soll zum kön. bayerischen Gesandten in Brüssel bestimmt seyn. Jeder, der die Energie und den Geist dieses Staatsmannes kennt — und wer kennt sie nicht! — wird sich freuen, daß ein so großes Pfund nicht brach liegen soll.

München, 1. März. Der „Schwäbische Merkur“ bringt folgende Mittheilung: Unsere Stadt war heute wieder Zeuge von Ruhestörungen. Die erste, hofentlich unabsichtliche Veranlassung ist von Seite eines Theils der Universitätsangehörigen gegeben worden. Seit gestern war nämlich bekannt geworden, daß der Professor der Philosophie und Ephorus Dr. v. Lasfaut seine Entlassung erhalten habe, und als diesen Morgen dessen Zuhörer durch einen Anschlag am schwarzen Brette von der Einstellung der Vorlesungen desselben vergewissert wurden, begaben sie sich, gefolgt von zahlreichen anderen Schaulustigen, aus dem Universitätsgebäude nach der Wohnung des genannten Professors, um demselben ein Vivat zu bringen. Wieder in die Ludwigsstraße zurückziehend, wurden dieselben von einzelnen Mitgliedern des Universitätsrates angedrödet und zerstreut sich sofort, jedoch nicht ohne daß sich alsbald das Gerücht verbreitete, gegen Abend würden sich nach anderen Richtungen hin ähnliche Demonstrationen erneuern. Dies war denn auch von 4 Uhr an der Fall, und noch in diesem Augenblicke, gegen 7 Uhr, wogt in der Ludwigsstraße und in den zu derselben führenden Nebenstraßen eine große Menschenmasse auf und ab, unter welchen jedoch von Anfang an die studierende Jugend eine sehr untergeordnete Rolle gespielt hat. Je länger, desto mehr waren es Arbeiter und Straßenjungen, die, wohl zweck- und ziellos, durch Geschrei, Steinwerfen und Pfeifen ein frivoles Spiel gegen die öffentliche Ruhe trieben, bis Gendarmen und eine Abtheilung Kürassiere die Straßen bald da bald dort säuberten, je nachdem sich eben immer wieder neue Schreierhaufen ansammelten. In diesem Augenblicke scheint sich der Haufen der Schreier und Schaulustigen nach der Altstadt ziehen zu wollen. An stattgefuhrnen Verhaftungen kann es kaum gefehlt haben, und diese werden wohl zur Kenntlichmachung der eigentlichen Triebfedern führen, die zu diesen bedauerlichen Erzeissen geführt haben. — Nachschrift. In diesem Augenblicke, kurz vor Schluß der Abendpost, erfahren wir aus glaubwürdiger Quelle, daß sich an dem Geschrei und Lärmen in den Straßen längst kein Mensch mehr betheiligt, außer einer Rote von Schusterjungen, Blaumontagsmüßiggängern u. s. w.

München, 2. März. (Landbote.) Aus doppelter Rücksicht: einmal weil es Pflicht der Journalistik ist, bedeutendere Vorfälle zur Kenntniß des Publikums zu bringen, und dann auch weil Schweigen der Uebertreibung und der böswilligen Lüge Thor und Thüre öffnen würde, liegt es uns ob, zu berichten, daß hier gestern Straßenunruhen stattgefunden, welche militärisches Einschreiten erheischten. Mehrere junge Leute ließen sich nämlich dazu verleiten, oder wähten sich dazu berufen, gestern Vormittags ihr Mißfallen über eine stattgehabte Veränderung im Lehrpersonal der hiesigen k. Universität durch Gassenlärm an den Tag zu legen. Der Pöbel schloß sich um zu toben und zu lärmen — einige anständige Leute aus Neugierde — der Menge an, welche bald durch Militär zerstreut wurde. Abends wiederholten sich die Unruhen, indem Volkshaufen pfeifend, schreiend und hie und da Laternen einwerfend die Straßen durchzogen. Es ist keine leere Vermuthung, es ist sicher gewonnene Ueberzeugung, welche aus uns spricht, wenn wir sagen, daß jeder gebildete Bürger Münchens diese sich wohl nicht wiederholenden Erzeisse voll Unwillen wahrnahm und sehnlich wünscht, daß strenge Nachforschungen stattfinden mögen, um die Aufwiegler der Menge aus der schwarzen Verborgenheit an's hellste Tageslicht und zur Rechenschaft zu ziehen.

Die „Münchener polit. Zeitung“ schildert die vorgefallenen Erzeisse in ähnlicher Weise und fügt bei: „Wir behalten die nähere Schilderung der gestrigen Vorgänge dem morgigen Blatte vor. Es sey uns aber erlaubt, schon heute unserer mit tiefster Wehmuth über das Vorgefallene erfüllten Brust mit folgenden Worten Luft zu machen. Wenn der gemeine Mann im Stande ist, dem Vater des Vaterlandes, den ersten Staatslenkern in trauriger Bethörung trübe Stunden zu bereiten, so mag dies dahin gehen, er versteht es eben nicht besser. Wenn aber die, welche der Geist erlesen hat, in seinem stillen Reiche u. Gebiete zur Wirksamkeit für die höchsten Interessen der Menschheit sich auszubilden, eigenmächtig hinübergreifen wollen in das Staatsgetriebe, und die mittelbare Veranlassung werden, daß das städtische Gemeinwesen in seinem friedlichen Bestande gefährdet wird, dann muß der Genius der Freiheit in tiefster Beschämung seine Fackel niederwerfen.“

München, 2. März. (A. Z.) Das Gerücht erhält sich, daß der kön. Staatsrath im außerordentlichen Dienste, Hr. v. Abel, zum Gesandten in Brüssel bestimmt ist.

Märburg, 25. Febr. (F. Z.) Der Professor der Staatswissenschaften, Hildebrand, gegen welchen schon längere Zeit mehrfache Untersuchungen, sogar mit Haussuchung verbunden, anhängig waren, ist in diesen Tagen vom Ministerium des Innern wegen des Vertriebs verbotener Bücher und wegen Majestätsbeleidigung vom Amte suspendirt worden. Die letztere wird hauptsächlich darin gefunden, daß Hildebrand Blätter der wegen ihrer satirischen und ultraradikalen Tendenz überall in Deutschland verbotenen „Londoner deutschen Zeitung“, welche eben so gröbliche als grundlose Schmähartikel gegen Hessen, dessen Regierung und Regenten enthielten, an einem vielbesuchten öffentlichen Orte, im sogenannten akademischen Museum, zur Lektüre auflegte.

Hannover, 28. Febr. (Br. Z.) Die hohe zweite Kammer hat in ihrer gestrigen Sitzung einen Beschluß gefaßt, der ihr zu wahrer Ehre gereicht. In dem Nachtrage zu dem Gesetze über die Rechtsverhältnisse der Juden von 1842 hat sie den Paragraphen 5, der festsetzt, daß den Juden nur der Erwerb von einem Hause und nicht mehr als 1 1/2 Morgen Landes gestattet sey, in zweiter Berathung gestrichen und auf den Antrag des ehrenwerthen Schatzraths Lehzen beschloffen, daß die Juden gleich allen andern Staatsbürgern ohne jede Beschränkung Grundeigenthum erwerben dürfen. Alle andern Paragraphen dieses Gesetzes, durch welches einige der verwerflichsten und ungerechtesten Härten, zu denen man sich den Juden gegenüber berechtigt glaubte, aufgehoben werden, hat die Kammer natürlich angenommen. Dagegen hat sie den Vorschlag der Regierung, das Schuggeld, welches ohne jeden Rechtsgrund noch im Betrage von 4143 Rthlrn. durch die Domainalkasse von den Juden erhoben wird, auf die Landeskasse zu übernehmen, abgelehnt und gewiß mit Recht; eine solche Uebernahme einer nur, faktisch, nicht rechtlich, bestehenden Leistung auf die Landeskasse würde zu den bedenklichsten Konsequenzen führen. Das Schuggeld von jüdischen Staatsbürgern erheben, die außerdem alle Bürgerpflichten erfüllen, ist übrigens eine zu un-

statthafte Forderung, als daß sie noch lange gemacht werden könnte. Für den, vielleicht nicht unwahrscheinlichen Fall, daß die Staatsverwaltung auf den Antrag, den Juden den Erwerb von Grundeigenthum zu gestatten, nicht eingehen sollte, hat der Abgeordnete Sermeß den weiteren Antrag gestellt, im Begleitungsschreiben zu dem Gesetze die Regierung zu ermächtigen, die übrigen Bestimmungen desselben zu vollziehen. Unter den Rednern in der Kammer, welche sich der in den Juden beleidigten Sache des Rechtes entschieden annahmen, werden besonders die Herren Merz und Wachsmuth genannt.

Halle, 26. Febr. (A. Z.) Kaum habe ich Ihnen den Tod eines unserer hiesigen Universitätslehrers gemeldet, und schon heute muß ich eine zweite derartige Hiobspost bringen. Diesmal betrifft der Verlust die juristische Fakultät. Gestern Abend nämlich starb hier selbst als ein hoher Vierziger der ordentliche Professor Dr. jur. K. F. Dieck. Namentlich Kirchenrecht und deutsches Recht betrafen seine Vorlesungen, welche er länger als 20 Jahre an der Universität gehalten hat.

Berlin, 25. Febr. (A. Z.) Der seit einiger Zeit beschwiegene Plan der berliner „Deutschen Zeitung“, der bereits für aufgegeben galt, ist jetzt thatsächlich wieder aufgenommen worden, und, wie wir hören, wird in diesem Augenblicke eine Probenummer gedruckt, die hofentlich nicht das Schicksal der schon vor einigen Monaten fertig gewordenen, die wieder vernichtet werden mußte, erleiden wird. Jedenfalls scheinen jetzt die geheimen und schicksalsreichen Kämpfe, welche diese neue Zeitung schon vor ihrer Geburt zu bestehen hatte, abgeschlossen, und das Blatt wird unter unmittelbarer Redaktion des Herrn geh. Rathes Perz mit dem 1. April seine Laufbahn antreten. Als Verleger wird der hiesige Buchhändler Besser (nach dem einer Ihrer Korrespondenten die Bezeichnung einer zwischen der guten und schlechten Presse in der Mitte stehenden Besser-Presse erfunden) genannt, obwohl als gewiß angegeben werden kann, daß das neue Unternehmen zugleich unter den besonderen Auspizien unseres Kultusministeriums stehen wird. Es muß als ein Vortheil für diese Zeitung bezeichnet werden, daß man die ausgeklügelte Großartigkeit der Redaktionszurüstung, mit der auch die heidelberger „Deutsche Zeitung“ sich von vornherein den Hemmschuh angelegt, hier aufgegeben und vereinfacht zu haben scheint, indem man zu der richtigen Erkenntniß gekommen, daß eine Zeitungredaktion nicht als Schöffengericht oder wie ein Tribunal heiliger Behme zusammengesetzt seyn darf. Wenn aber jetzt eine einheitliche Redaktion in die Hände des Hr. Perz gelegt werden soll, so muß man zunächst den Muth für eine solche umfassende, und in ihren Ansprüchen und Folgen unabsehbare Thätigkeit bei diesem ausgezeichneten Gelehrten bewundern, da ihm seine fast den Geschäften eines Ministeriums gleichkommende Verwaltung der königl. Bibliothek wenig Ruhe zu den publizistischen Verdiensten der Zeit übrig zu lassen scheint. Auch haben wir von Hr. Perz, außer der Fortsetzung seines großen Quellenwerkes der deutschen Geschichte, seine Biographie des Ministers Stein zu erwarten, wozu ihm die Stein'sche Familie sämmtliche, noch keinem Darsteller zugänglich gewesene Materialien von unschätzbare und umfassendster Bedeutung überliefert hat, und der gerade in den gegenwärtigen Zeitpunkt der preussischen Staatsentwicklung, wo die in der Periode Steins ausgestreuten Saaten einige reife Halme zeigen wollen, mit verdoppeltem Interesse entgegengeesehen werden muß. Welche geistige Stellung aber Hr. Perz bei seiner bekantnen politischen Gesinnung sowohl als Biograph zu der Wirksamkeit des Ministers Stein, wie auch als Redakteur zu der zu begründenden Zeitung einnehmen wird, darüber vor der That urtheilen zu wollen, möchte mindestens voreilig seyn. So viel ist aber gewiß, daß die hiesige „Deutsche Zeitung“ nach dem Erlaß der ständischen Gesetze vom 3. Februar eine andere werden muß, als sie vor diesem Ereigniß zu werden beabsichtigte, und wir glauben, annehmen zu dürfen, daß die früher unbeschränkt monarchische Grundlage ihres Programms den seitdem eingetretenen ständischen Fortschritt unseres Staatslebens mitgemacht, ja dadurch zu ihrem jetzigen Hervortreten auf einer bestimmten Bahn entschieden worden ist. Wenn es früher hieß, das berliner Zeitungsprojekt sey vornehmlich daran gescheitert, daß die Unternehmer weder mit sich noch mit ihren Ideenchefs über das Prinzip hätten einig werden können, so ist dagegen jetzt seit dem 3. Februar eine neue und feste Entwicklungsbahn auch für die preussische Publizistik vorgezeichnet, deren politische Aufgabe nunmehr nur die seyn kann, das ständische Leben Preußens zu seiner weiteren Ausbildung und Vollandung bringen zu helfen.

Die „Köln. Ztg.“ berichtet als eine wahrhaft königliche Handlung, daß der König von Preußen ein geachtetes breslauer Handelshaus, welches in Folge der krakauer Vorgänge zu fallen drohte, nicht nur gerettet, sondern auch dem Oberpräsidenten von Schlesien bedeutende Geldmittel zur Verfügung gestellt habe, um drohenden ähnlichen Bankrotten durch schnelle Hülfe vorzubeugen.

Berlin, 27. Febr. Die Angelegenheit des wegen Majestätsbeleidigung vor Gericht gestellten Dr. Meyen wird am Dienstag, den 2. März, vor der Kriminaldeputation des hiesigen Kammergerichts verhandelt werden, in dessen bleibt auf Verfügung des genannten Gerichts die Deffentlichkeit ausgeschlossen. Zu dieser Notiz fügt die „Spener'sche Zeitung“ noch die Bemerkung: Sey es uns hierbei erlaubt, nach dem Grunde einer solchen Bestimmung zu fragen, weil, außer in dem Fall öffentlichen Anstoßes in Betreff der Sittlichkeit, wohl alle Anklagen auf Verbrechen hinsichtlich der Deffentlichkeit gleiche Ansprüche haben, und was dem Einen recht, dem Andern billig ist.

Berlin, 27. Febr. (Bren. Z.) Im königl. Schlosse beginnt man die großen Säle auf der nördlichen Front zur Benutzung des bevorstehenden Landtags in Stand zu setzen. Ein einziger dieser Säle, der sogenannte weiße Saal, wird jedoch nur im Stande seyn, den vereinten Landtag aufzunehmen, obwohl der Raum dazu auch sehr knapp zugemessen seyn wird. Es fehlt in dem großen Berlin, das eine ungemaine Zahl Regierungs- und Staatsgebäude enthält, gänzlich an einer passenden Baulichkeit für eine Versammlung von 800 bis 1000 Personen, welche nothwendig vorhanden seyn muß, wenn den ständischen Verhandlungen auch nur ein geringer Raum für Zuhörer gestattet werden soll. Der Bau eines Ständehauses soll daher auch einer der nächst auszuführenden Entwürfe seyn, und man bezeichnet hierfür schon jetzt den Plan am Museum, auf welchem die Börse steht. Als Präsident der zweiten Kammer nennt man jetzt bestimmt den Fürsten von Solms-Lich, da es nicht zweckmäßig befunden wurde, dem ehemaligen Minister des Innern und der Polizei, Hr. v. Kochow, dies Amt zu übertragen, indem schon in der ersten Kammer ein ehemaliger Polizeiminister und Mitglied des märkischen Adels, Graf Arnim, den Präsidentenstuhl einnehmen wird. Daß die Eröffnung des Landtags am Sonntag den 11. April mit der Predigt vom ungläubigen Thomaß in den Kalendern verzeichnet steht, wird von dem berliner Wigmannig-

fach ausgebeutet, wie denn überhaupt die aller-verschiedensten Urtheile über das Patent laut werden.

Italien.

Rom, 20. Februar. (A. 3.) Bis heute weiß man hier noch immer nicht, wohin Dom Miguel eigentlich gereist ist, und selbst seine Abreise, ob zu Land oder Meer, ist in ein undurchdringliches Geheimniß gehüllt.

Spanien.

Madrid, 23. Februar. Das Ministerium hat in der heutigen Kongresssitzung den Cortes zwei Gesekentwürfe vorgelegt, die durch die neuesten karlistischen Demonstrationen nöthig geworden sind.

Paris, 2. März. Man will heute hier über Madrid die Nachricht erhalten haben, daß Dom Miguel in Oporto gelandet und von der insurrectionellen Junta sogleich als König proklamirt worden sey.

Frankreich.

Paris, 1. März. Die heute erschienene „Revue des deux mondes“ charakterisirt die Lage der Verhältnisse zwischen Frankreich und England folgendermaßen: „Zwischen beiden Kabinetten, Gott sey Dank, nicht zwischen beiden Ländern, bestehen Schwierigkeiten, Zerwürfnisse.“

Grundbesitzer Chambert von den Wäthenden eine halbe Stunde lang todgeschlagen wurde, ist wahrhaften Kannibalen würdig.

Paris, 1. März. Die Ausgleichung des Zwischenfalles Normandy macht hier an der Börse wie in den politischen Kreisen einen sehr günstigen Eindruck. Man bezweifelt nun gar nicht mehr, daß auch die Hauptangelegenheit der spanischen Heirathen in eben so versöhnlichem Sinne einer befriedigenden Lösung werde zugeführt werden.

Paris, 2. März. In der ersten Hälfte des Februar sind, dem „Moniteur“ zufolge, in Frankreich an fremdem Getreide eingeführt worden 343,833 Hektolitres. Am 16. Februar waren in den Entrepôts 239,704 Hektolitres vorräthig, und in Marseille allein warteten über 150 mit Getreide beladene Schiffe auf ihre Tour zum Ausladen.

London, 27. Februar. Die „Times“ bringt in folgenden Zügen die Charakteristik der repräsentativen Staatsformen der neueren Zeit: „Die Gesezgebung unserer Tage trägt das Gepräge des gemeinen Menschenverstandes; ihre Tugenden wie ihre Fehler nehmen alle diese Richtung.“

Table with 4 columns: Karlsruhe, 2. März; Morg. 7 U.; Mitt. 2 U.; Abends 9 U. Rows include temperature, humidity, wind, and other weather-related data.

Samstag, den 13. März, Vormittags 8 Uhr. dahier angeordnet, und werden alle diejenigen, welche Ansprüche an oben Genannte zu machen haben, aufgefordert, solche in der gedachten Tagfahrt um so gewisser anzumelden und zu begründen, als ihnen von hier aus später keine Zahlungshülfe mehr geleistet werden könnte.

welche, aus was immer für einem Grunde, Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweismittel.

A 1523 Nr. 6816. Offenburg. (Schuldenliquidation.) Gregor Kempf von Niederhöpfeheim mit seinen 2 Kindern, und die Anton Kiefer's Eheleute von Hesse mit ihren 5 Kindern, haben ihr Auswanderungsgesuch dahier eingereicht; es wird deshalb Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

A 2113 Nr. 5212. Karlsruhe. (Schuldenliquidation.) Gegen Schmiedemeister Christian Braun von hier ist Gant erkannt, und Tagfahrt zum Nichtigkeits- und Vorzugsverfahren auf Montag, den 29. März 1847, Vormittags 8 Uhr, auf die öffentliche Amtskanzlei festgesetzt, wo alle diejenigen,

Karlsruhe, den 29. Februar 1847. Großh. bad. Stadtm. Rutz. vdt. Conrad.

A 213.1 Nr. 396. Freiburg. Der Verein zur Gründung einer Beschäftigungs-Verforgungs-Anstalt erwachsener Blinder.

Wenn gleich die Noth und das Elend der gegenwärtigen Zeit die Mithätigkeit aller Klassen der Bevölkerung in allen Formen und Richtungen in Anspruch nehmen, so ist es doch eine wahrhaft erbebende Erscheinung, daß allenthalben eine allgemeine Bethätigung bei der Linderung dieser Noth sich auf eine erfreuliche und nachhaltige Weise kund gibt.

Der Vereins-Vorstand: Dr. Frisch.

NB. Wir bitten sämtliche verehrliche Redaktionen, Obiges in ihre Blätter gefälligst aufnehmen zu wollen.

A 202.2 Rastatt. Gehülfsen-Gesuch. Ein in englischer Mechanik geübter Klaviermacher-Gehülfe kann sogleich bei Unterzeichnetem in Arbeit treten.

Rastatt, den 3. März 1847. Karl Gaiser, Klaviermacher.

A 34.3 Bühl. Langensteinbacher Bleiche. Für die vorzügliche Naturbleiche in Langensteinbach nehme ich auch dieses Jahr Ketawand, Gebild, Garn und Fäden zur besten Verforgung an.

Bühl, im Februar 1847. Dettinger.

A 194.1 Offenburg. Musiklehrer-Anstellung. Zur Hebung unserer Bürgermusikmüß, so wie zur Unterstützung bei Verfolgung anderweiter musikalischer Zwecke haben wir beschloßen, einen Musiklehrer, vorläufig auf 3 Jahre, auf städtische Kosten anzustellen.

Derfelbe sollte nebst eigener Fertigkeit auf den Blasinstrumenten, namentlich auch im Arrangiren von Musikstücken für die Kapelle des Bürgermilitärs fähig seyn. Seine Obliegenheiten sind vorzugsweise, daß er den Unterricht und die Direktion bei der Bürgermusikmüß übernehme, und sich als ausübendes Mitglied bei der hiesigen Kirchenmüß betheilige.

gen Kirchenmüß betheilige. Dabei soll sich derselbe bei hiesigen Theatervorstellungen — zwar nur gegen die übliche Vergütung — im Orchester verwenden lassen.

Offenburg, den 24. Februar 1847. Der Gemeinderath. R. e.

A 216.3 Nr. 159. Rastatt. Bekanntmachung. Für die Artillerieausrüstung der Bundesfestung Rastatt soll im Laufe dieses Jahres eine Anzahl bronzener Geschütze im beläufigen Gewichte von 448 bayerischen Zentnern zu 56 Kilogrammen aus der königlich bayerischen Gieß- und Bohranstalt zu Augsburg nach Rastatt verbracht werden.

Rastatt, den 3. März 1847. Groß. bad. Artillerieausrüstungs-Direktion. v. Theobald, Artillerie-Major.

A 109.3 Nr. 6270. Renzingen. (Straferkenntniß.) Da Peter Diefel von Wyhl, Soldat beim 1. Dragonerregiment, sich auf die Desertion vom 11. v. M. nicht gestellt hat, so wird er der Desertion für schuldig erklärt, in eine Geldstrafe von 1200 fl. verurtheilt und ihm das Gemeinbürgerrecht entzogen.

Renzingen, den 22. Februar 1847. Groß. bad. Bezirksamt. v. Jagmann, vdt. Klippel.

A 74.3 Nr. 2634. Sinshheim. (Schuldenliquidation.) Die Maurer Joseph Scheidel's Eheleute, so dann die Landwirth Peter Fischer und Adam Schübinger's Eheleute mit ihren minderjährigen Kindern von Sinshheim wollen nach Amerika auswandern.

Sinshheim, den 19. Februar 1847. Groß. bad. Bezirksamt. Buser, vdt. Stierle.

Es wird daher Tagfahrt zur Liquidation ihrer Schulden auf Mittwoch, den 17. März d. J., früh 8 Uhr, auf hiesiger Amtskanzlei festgesetzt, und hierzu ihre etwaigen Gläubiger unter dem Bedrohen vorgeladen, daß ihnen sonst darüber zu ihren Ansprüchen nicht mehr verfahren werden könne.

Sinshheim, den 19. Februar 1847. Groß. bad. Bezirksamt. Buser, vdt. Stierle.

Staatspapiere.

Wien, 27. Febr. 3prozent. Metalliques 108 3/4, 4prozent. 99 1/2, 3prozent. 74; 1834er Loose 154, 1839er Loose 120, Bankaktien 1570, Nordbahn 173 1/2, Gloggnitz 120, Benedig-Mailand 108 3/4, Livorno 93 1/2, Pesth 98 3/4, Grosseto 94 1/2, Siena 73, Esterhazy —.

Table with columns: Frankfurt, 3. März, Pr. Bavier, Geld. Rows include various financial instruments like Metalliques, Wiener Bankaktien, Preuss. Staatsanleihe, etc.

Karlsruher Anzeiger.

47. Karlsruhe. Anzeige.

Durch Beschluß groß. evang. Oberkirchenraths v. 5. Nov. 1844, Nr. 23,987, wurde mir der Druck und die Herausgabe der Schulvisitationsprotokolle zu 18 fr. das Buch oder 5 fl. 24 fr. das Ries übertragen, wovon ich die verehrl. Herren Bezirkschulvisitatoren in Kenntniß setze.

Karlsruhe, im Februar 1847. C. Macklot.

A 192.1 Karlsruhe. (Anzeige.) Bei herannahender Konfirmationszeit erlauben wir uns folgende Artikel bestens zu empfehlen: schwarze Tücher, schwarze Buckskins, gewirkte Chales in den neuesten Dessins, von den geringsten bis zu den feinsten Sorten, schwarze Seidenzeuge, acht französische Watiste, Sacktücher.

Mathiss & Leipheimer.

A 207.1 Karlsruhe. (Stellgesuch.) Ein Mädchen, welches pugen, waschen, stricken und etwas nähen kann, auch Liebe zu Kindern hat, wünscht sich eine passende Stelle. Es kann sogleich eintreten. Zu erfahren Waldstraße Nr. 44.

A 36.2 Karlsruhe. (Stellgesuch.) Ein junges Mädchen aus Strassburg, welches dort die Schuhmacherei erlernt hat, und sie gut versteht, wünscht der Veränderung halber auswärts auf ihr Fach Arbeit zu erhalten; sie sieht mehr auf ein gutes Haus und gute Behandlung als auf starke Zahlung. Anzufragen im Kontor der Karlsruher Zeitung unter Angabe der Nummer dieser Anzeige.

A 175.1 Karlsruhe. (Zu verkaufen.) Eine Gitarre mit gutem Ton, 2 Liederbüchern und eine Gitarrenschule von Bortolazzi sind billig zu verkaufen. Näheres Jähringerstraße Nr. 47, 2 Stiegen hoch.

A 212.1 Karlsruhe. (Wohnung zu vermieten.) In der Reuthorstraße Nr. 11 ist eine schöne Wohnung im obern Stock, bestehend in 6 bis 8 Zimmern nebst allen Bequemlichkeiten auf den

23. Juli zu vermieten. Auch kann auf Verlangen Garten dazu gegeben werden.

A 226.1 Karlsruhe. (Anzeige.)



Einem verehrlichen reisenden Publikum macht die unterzeichnete Kutschergesellschaft die ergebene Anzeige, daß vom 6. dieses Monats an, Morgens 6 Uhr und Abends 4 Uhr, eine regelmäßige Omnibusfahrt von hier nach Bislerdingen, Pforzheim, Balingen, Stuttgart und wieder zurück abfährt, daher alle unverstetigten Passire und Kommissionen zur richtigen Verforgung angenommen werden.

Die Kutschergesellschaft: in Karlsruhe Wilhelm Schmidt u. Komp. Pforzheim Jakob Bud Stuttgart Friedrich Feuerabend

Wohnungen zu vermieten: Innerer Zirkel Nr. 17 2 Zimmer u. Speisekammer auf 23. April; — neue Jähringerstr. Nr. 17 ein möbl. Zimmer; — Langestr. Nr. 233, nächst dem Langenstein'schen Garten im 2. Stock 5 Zimmer, Alkof, Küche, Keller, Manarde, Speisekammer u. auf 23. April, Näheres Amalienstr. Nr. 69 im 3. Stock; — Langestr. Nr. 167 die bel-étage, 6 bis 8 Zimmer, Küche, Speisekammer u. auf 23. April; — in der besten Lage der Langenstr. ein zweistöck. Wohnhaus sammt eingerichtem Laden auf 23. April, Näheres Langestr. Nr. 167; — Jähringerstr. Nr. 35 im obern Stock ein großes Zimmer nebst Alkof mit Bett und Möbeln auf 1. April; — neue Perrenstr. Nr. 29 im Seitenbau, ebener Erdb. ein möbl. Zimmer auf 1. April oder sogleich; — neue Kronenstr. Nr. 25 ein Zimmer mit od. ohne Möbeln auf 1. April; — Amalienstr. Nr. 47 ein schön möbl. Zimmer sogleich oder auf 1. April; — Lange- u. Lammstr. Nr. 8 im 3. Stock 5 Zimmer, Küche, Speisekammer u. auf 23. April; — Jähringerstr. Nr. 42 im untern Stock 4 Zimmer, 2 Speisekammern, Küche u. auf 23. April, zu erfragen Jähringerstr. Nr. 44.

Geldgesuch: gegen guten doppelten Verlag, meist in Gütern, im Landamt Karlsruhe, 600 fl., 800 fl., 500 fl.

900 fl., 400 fl., 750 fl., 1100 fl. und 575 fl., Näheres Perrenstr. Nr. 50.

Dienste finden: eine gefesete Person, die mit Kindern umzugehen weiß, sogleich, Lammstr. Nr. 7; — ein braves Mädchen zum Laufdienst, Langestr. Nr. 106; — ein Mädchen zur Anshilfe, Birckstr. Nr. 24; — ein Mädchen von gefesetem Alter, das schon bei Kindern gedient und allen häuslichen Arbeiten sich willig unterzieht, zu einem Kinde sogleich, Karlsruherstr. Nr. 21 im 2. Stock; — ein Mädchen, das Zimmer zu reinigen versteht und häuslichen Arbeiten sich willig unterzieht, auf Dfchern, Ritterstr. Nr. 18. Dienste suchen: ein harter Burche von 15 Jahren als Hausknecht, Marquett u. Amalienstr. Nr. 11 im 3. Stock; — ein Mädchen vom Lande, das weisnähen, Kleider machen, Kochen u. kann, Perrenstr. Nr. 20, in der Stadt Warkau; — eine Person von gefesetem Alter, die allen weiblichen Arbeiten vorstehen kann, auf kommenden Ziel als Köchin, Lyzeumstr. Nr. 1, bei Hoffischer Kaufmann; — ein solides Mädchen, sogleich als Zimmermädchen, innerer Zirkel Nr. 22, Gasthaus zum Großherzog; — ein Mädchen, das frischen, weisnähen und etwas Kleider machen kann, als Stubenmädchen sogleich oder auf Dfchern, Spitalstr. Nr. 50 im 2. Stock; — eine Person gefeseten Alters, die Kochen u. kann, auf Dfchern, neue Waldstr. Nr. 65 im Dintergebäude im untern Stock; — ein Mädchen, das gut nähen und schön bügeln kann u., Näheres Adlerstr. Nr. 13 im 2. Stock; — ein solides Mädchen, welches Kochen, pugen, waschen, spinnen, stricken u. kann, Spitalstr. Nr. 19; — ein Mädchen auf Dfchern als Kindsmädchen oder zu einer kleinen Haushaltung, Steppanienstr. Nr. 84; — ein Mädchen, das gut Kochen, reinigen, bügeln u. kann, als Köchin, Steppanienstr. Nr. 7; — ein solides Mädchen, das Kochen und allen häuslichen Arbeiten vorstehen kann, Kronenstr. Nr. 44 im 3. Stock des Dinterhauses.

Gefunden: beim Theaterbrand ein gelbesedenes Sacktüch mit brauner Einfassung, abzuholen im äußern Zirkel Nr. 25; — bei Kfm. Gustav Lang ein Schlupfer mit Zackentüch.

Zum Verkauf: allerlei Mobilien, Porzellan, Glaswaaren, Küchen- und Kellergeräthschaften im Hause des Kaufm. Stodt, neben dem Turnplatz.

Empfohlen werden: zur Wasch, feine Patent-, Stängel- und Brodel-Glanz-Stärke, feinstes Reublan, Schmalte und Blausugeln von 3. Ammon; — Gummi-Heberische von Konrad Haugel; — Uracher Bleiche von K. V. Gebrüder; — franzöf. Zweifelhag, à 20 fr. das Pfund, Franzosenweisschen à 14 fr., Neufarweisschen à 12 fr., Vorbeautpfannen à 10 fr., spanische Brunellen à 40 fr. von Ammon; — Südrüch, Emmenhaler, Edamer, Limburger, Münster, Schachtel- und Rembener Rahmkäse, poländ. Volksheringe u. genuesser Sardellen von K. Hauser; — frischer Salzberdan von Ammon; — Strohpflüchle und Waschen von Mlle. Möller; — Keller'sche Schärmasse von Gehres.

Mit einer Anzeigenblätter u. dem Allgemeinen literarischen Anzeiger für das Großherzogthum Baden Nr. 13 u. 14.